

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

15 (3.2.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879541)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: G. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nummer Nr. 90.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Geimat und Welt“ für den Monat 1,10 Goldmark ausschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J., Familienanzeigen 10 J., auswärtig 20 J., Reklamazeile 50 J. Schlußtag 10.

Nr. 15.

Elsfleth, Dienstag, den 3. Februar

1925.

Tages-Feier.

(8. Februar.)

○Aufgang: 7 Uhr 42 Min.

○Untergang: 4 Uhr 47 Min.

Schwärzer:

9 Uhr 55 Min. Vorm. — 10 Uhr 31 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Reichsstänzer Dr. Luther teilte in einer Rede vor der Auslandspresse mit, daß die Reichsregierung zu Verhandlungen über die Wiener Frage und einen allgemeinen Sicherheitspakt bereit sei.

Das Reichskabinet hat beschlossen, die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich mit dem Ziele fortzusetzen, bei der endgültigen Regelung für die Waren des deutschen Exportinteresses die Meistbegünstigung zu erreichen.

General Wille, der Befehlshaber der schwedischen Truppen während des Weltkrieges, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Die türkische Regierung hat den östlichen Balcarchen aus Konstantinopel ausgewiesen.

Bei dem Antrittsbefehl des neuen französischen Botschafters in Washington betonte Präsident Coolidge von neuem die Wichtigkeit der Schuldzahlung durch Frankreich.

Krupp.

Bei den Vorwürfen, die neuerdings in der Kammer wie in den Zeitungen von Paris gegen die Firma Krupp in Essen erhoben wurden, wird man an eine Geschichte aus längst vergangenen Tagen erinnert, die in der ganzen europäischen Presse im Umlauf war. Das Königreich Rumänien baute damals eine große Geschützfabrik aus, und der rumänische Kriegsmittel soll, als er bei dem französischen Gesandten in Bukarest einmal zur Tafel geladen war, in seiner Serviette einen sehr hohen Betrag gefunden haben. Der Minister soll diesen interessanten Fund mit einer sorgfältigen Bemerkung abgeben, die Lieferung der Geschütze oder Krupp zugewiesen haben, dessen Kanonen sich als die besseren erwiesen hätten. Es ist jedenfalls Tatsache, daß man in Paris auf die weltbekannte deutsche Waffenfabrik in Essen nicht gut zu sprechen war und ihr stets allerlei an Zeug zu fliehen suchte. Es kann also nicht überraschen, daß auch heute, wo die Firma Krupp ihren wichtigsten Waffenbetrieb längst auf eine feindliche Fabrikation umgestellt hat, doch versucht wird, sich an ihr zu reiben.

Wenn Herriot behauptet hat, in Essen seien 20 bis 22 000 Gewehrläufe vertragswidrig und ohne Vorwissen der Alliierten angefertigt worden, so hat sich die Sache jedenfalls anders verhalten. Ein Hans wie Krupp hält sich an die gegebenen Vorschriften und macht Dinge von sich, die geeignet sind, der deutschen Reichsregierung Verlegenheiten zu bereiten. Noch härter ist aber die Haltung von der Kruppischen Festsetzung für argentinische Kriegsmittel, die in Paris und in London als Lieferung von Kriegsmaterial betrachtet wurden. Diese Angelegenheit erfordert es, daß das eine Wort gesprochen werden.

Als Kriegsmaterial im Sinne des Versailler Vertrages sind Gegenstände angesehen worden, die als Waffen zu betrachten sind. Und als Waffen kann man einen Dampfkegel wohl kaum ansprechen. Mit gleichem Rechte könnten die Franzosen sonst auch Gasgabeln und Drehschlepp als Kriegsmaterial bezeichnen und von industriellen Motoren behaupten, daß sie in Aufzugschiffe, Kraftwagen und dergleichen eingebaut werden könnten. Die argentinische Regierung weiß zweifellos ganz genau, daß Deutschland kein Kriegsmaterial für das Ausland herstellen darf, und wenn sie die Kessel bei Krupp bestellt hat, so ist sie auch überzeugt gewesen, daß es sich hier nicht um eine verbotene Fabrikation handelt. Trotzdem haben Frankreich und England die Lieferung unterlag, da es ihnen natürlich in den Kram paßt, uns die Bestellung vor der Nase fortzuschleppen und ihren eigenen Industrien zu schaden.

So kann das nicht weiter gehen, und deshalb muß hierüber Klarheit geschaffen werden. Es geht nicht an, daß unter diesen und anderen nichtigen Vorwänden der deutschen Industrie Aufträge und Arbeit vorenthalten werden, denn durch solche Manipulationen wird die Zahl der Erwerbslosen beträchtlich gesteigert. Daß sich in den politischen Verbänden, Deutschland zu schädigen, noch wirtschaftliche Gefellen, müssen wir unbedingt verhindern, sonst können wir nie wieder auf einen grünen Zweig kommen.

Luthers Gegenstoß.

Des Kanzlers Antwort an Herriot.

Bei einem Empfang der Berliner Vertreter der Auslandspresse hielt Reichsstänzer Dr. Luther eine kurze politische Rede, in der er die unberechtigten Verhandlungen, die der französische Ministerpräsident

Herriot vor einigen Tagen in der Berliner Kammer gegen Deutschland erhoben hat, mit großer Entschiedenheit zurückwies. Luther ging aus von der Londoner Konferenz, die von Deutschland als Beginn eines neuen Zeitabschnittes betrachtet worden ist, in dem die großen internationalen Probleme überhaupt nicht mehr durch einseitige Entschädigung, sondern auf dem Wege friedlichen Ausgleichs gelöst werden würden.

„In dieser Hinsicht — so fuhr der Kanzler fort — ist Deutschland mit Beginn des neuen Jahres schwerer entlastet worden. Die Alliierten beabsichtigen Deutschland den Vertragsbruch, verweigern uns aber die Mitteilung ihrer Verhandlungen im einzelnen. Sie können wir uns die Verteidigung? Nach der wenigen Monaten haben wir wichtige Probleme am Verhandlungstisch gelöst, heute aber nehmen die Alliierten in einer Frage von höchster politischer Bedeutung, wie es die Frage der Räumung der Rhöner Zone ist, das Recht für sich in Anspruch, uns gleichsam vom Richterstuhl aus wie einen Angeklagten zu behandeln und ihr sogar nicht gefälligen Urteil noch in Autentizität des Urteils und Beweismaterials zu halten. Das ist keine Politik, die den gemeinsamen Zielen der Völker dient.“

Im Anschluß daran ging Dr. Luther auf die angeleglichen deutschen „Verfehlungen“ in der Entwaffnungsfrage ein, mit denen Herriot in der Kammer die Nichträumung Kölns zu rechtfertigen suchte. Was bedeutet es — so fragte der Kanzler — wenn nach einer Entwaffnungsaktion von so riesenhaftem Ausmaß wie an überzähligen Ausrustungsgegenständen gefunden worden sind? Die Reichsregierung ist jedenfalls fest entschlossen, Verträge in der Entwaffnung, die ihr von den Alliierten nachgewiesen werden oder die sonst zu ihrer Kenntnis gelangen, zu befestigen. Man gebe uns zu diesem Zwecke endlich den Verzicht, in dem die Kontrollkommission das Ergebnis von über 1500 Verletzungen zusammengefaßt hat. Wir werden dann den Nachweis erbringen, daß kein Vorbehalt diesen Einzelfragen den Charakter eines internationalen Konflikts zu geben.

Zur Polizeifrage.

auf die Herriot besonderes Gewicht zu legen scheint, betonte der Reichsstänzer, daß wir mit Rücksicht auf die innere Lage auf eine fraffe Polizei nicht verzichten können. Solange die innere Konsolidierung Deutschlands fortwähre, ist der Kommunistismus keine unmittelbare Gefahr. Komme es aber wirtschaftlich wieder zu freischaftern Zuständen, dann ist dieses Bild schnell ändern. Wir bedürfen einer Polizei, die imstande ist, ohne jede Verzögerung schnell in Aktion zu treten.

„Das deutsche Waffengeklirr.“

Ministerpräsident Herriot hat dann, so führte der Kanzler weiter aus, vom deutschen Waffengeklirr gesprochen. Wo hören Sie in Deutschland ein solches Waffengeklirr? Es klingt fast wie Hohn, wenn solche Worte über ein Land gesagt werden, in dem es keine staatlichen Rüstungsbetriebe gibt, dessen kleine Truppe weder schwere Artillerie, noch Flugzeug, noch Tanks besitzt, dessen Festungen gestrichelt oder völlig unmodern sind, und von dessen Gebiet man 55 000 Quadratkilometer einseitig zugunsten seiner Nachbarn entmilitarisiert hat.

„Ich frage Herriot, ob er wirklich im Ernst der Ansicht ist, daß die von ihm angeführten Einzelheiten auch nur entfernt als Beweis für eine Verletzung der Sicherheit Frankreich angesehen werden könnten.“

In Wirklichkeit kann von irgendwelchen deutschen Angriffsmöglichkeiten überhaupt nicht die Rede sein. Nun hat Herriot auch von dem Geist gesprochen, der in Deutschland herrscht. Wird denn die in drahtliche Verbrüfung eines gesund empfindenden Volkes dadurch gefördert, wenn ihm die erste wesentliche Entlastung, die der Versailler Vertrag zu seinen Gunsten bestimmt, nämlich die Einschränkung der militärischen Belastung, durch einseitigen Beschluß verweigert wird?

„Ich frage Herriot, ob er bereit ist, die Rhöner Zone sofort zu räumen, wenn die Befestigung der Räumung sichergestellt ist. In diesem Punkte enthält die Rede Herriets keine klare Antwort. Es ist nun mir zu doppeldeutig, wenn er sagt, daß die französischen Truppen am Rhein die wichtigste und vielleicht sogar die letzte Bürgschaft für die Sicherheit Frankreichs seien. Wenn diese in Deutschland glauben, daß die alliierte Regierung für die Räumung der nördlichen Rheinzone nur ein Vorwand ist.“

In diesem Zusammenhang erwähnte der Kanzler, daß in der Auslandspresse mehrfach von einem Kompromiß über Köln

gesprochen worden sei. Die deutsche Regierung hat bisher niemals Gelegenheit gehabt, zu der Möglichkeit eines solchen Kompromisses Stellung zu nehmen. Sie würde es, wenn es Räumung zu einem späteren Termin — sagen wir einige Monate nach dem 10. Januar — wirklich garantiert hätte, nicht ohne weiteres abgelehnt haben und würde es auch jetzt nicht ohne weiteres ablehnen. Zu allen solchen Abjungen kann man aber nur erklären, wenn man die Anzeichen

heit nicht in einem öffentlichen Notenwechsel, sondern auf dem Wege vertrauensvoller Verständigung verhandelt. Dazu ist die Reichsregierung jederzeit bereit.

Reichsregierung und Sicherheitsfrage. Deutschland für einen allgemeinen Sicherheitspakt.

Der Reichsstänzer knüpfte dann an die Ausführungen Herriets über die Sicherheitsfrage an und stellte fest, daß das von Frankreich gerüsteten Nachbarn umgebene entwaffnete Deutschland dem Sicherheitsgedanken nicht nur sympathisch gegenüberstehe, sondern an seiner Bewirkung ganz besonders großes Interesse habe. Herriot habe von einer Weltkonvention gesprochen. Wenn er dabei daran denke, durch Abmachungen zwischen einer Gruppe von Staaten dieses Endziel vorzubereiten und damit dieses Problem zunächst für die Fälle zu lösen, in denen es unmittelbar auf sei, so sei die deutsche Regierung durchaus bereit, hieran positiv mitzuarbeiten.

„Wenn aber — so fügte der Kanzler hinzu — internationale Verträge von der Art eines Garantiepaktes wirklich wirksam sein sollen, ist es nötig, daß der geschlossene Wille der Völker selbst dahinter steht. Manche Wendungen in der Rede Herriets sind nicht geeignet, die Voraussetzung zu schaffen. Die wahre Verständigung und Veröhnung zwischen den Völkern kann nicht vollendet werden, so lange ein einzelnes Land von Verbrechen an der Menschheit geteufelt wird, und sich nicht das ganze Ausland von der Verantwortlichkeit der Untat abregnet, das deutsche Volk habe durch seinen Angriff den Weltkrieg entfacht.“

Weiter hält Dr. Luther es für das Zusammenleben der Völker nicht für förderlich, wenn versucht wird, innerpolitische Gegensätze anderer Völker für die Auseinandersetzung über außenpolitische Probleme zu vermehren. Welchen Anlaß habe das Ausland denn, von der Regierung eine reaktionäre Politik zu befürchten. Für den Reichsstänzer seien die Londoner Vereinbarungen bindendes Recht.

Der Reichsstänzer schloß mit der Versicherung, daß er das Programm Herriets:

Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung auch für Deutschland akzeptieren könne. Die Reichsregierung sei bereit, sich dafür einzusetzen, daß der Schiedsgerichtsgedanke im internationalen Leben immer allgemeiner zur Geltung komme. Sie wolle mitwirken an der Herstellung einer Gewähr für die Sicherheit und Freiheit der Völker. Hinsichtlich der Abrüstung habe sie eine genalgliche Verlesung bewirkt und könne nur hoffen, daß der im Versailler Vertrag angegebene Grund für diese Vorlesung, die allgemeine Abrüstung, bald in die Tat umgesetzt werde.

Politische Rundschau.

Berlin, den 2. Februar 1925.

Am 2. und 3. Februar wird in Dresden eine Aussprache der Finanzminister der Länder stattfinden, die die Grundlage für eine einheitliche Stellungnahme zu den Vorschlägen des Reiches in der Steuerfrage für Reich, Länder und Gemeinden schaffen soll.

Der bekannte Kapitän Prof. Däubler-Berlin ist von dem interparlamentarischen Ausschuss des schwedischen Reichstags für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden.

Die Bremer Bürgergerichte hat den neuen Senat gewählt, der sich nun aus Vertretern der bürgerlichen Parteien zusammensetzt.

Der Umfang des Hannover Lager. Zu den zahlreichen Veröffentlichungen über den Umfang und Wert des bekannten Hannover Lager teilt die Industrie-Verwaltung-Aktiengesellschaft, Berlin, die bekanntlich die Bewertung übernommen hat, mit, daß bei den noch fortzubehaltenen, umfangreichen Bestandsaufnahmen schon jetzt hat festgestellt werden können, daß alle bisher vorhandenen Lagerstätten unvollständig sind. Die Veröffentlichungen über den Wert des Lageres konnten schon deshalb nur auf wenig realen Grundlagen beruhen. Infolge der Art der Zusammenfassung des Lageres bestche besonders Nachfrage seitens behördlicher und privater Bau- und Eisenbahn-Unternehmungen des In- und Auslandes.

Rundschau im Ausland.

Der frühere elassische Reichstagsabgeordnete Karl Kauf ist in Straßburg gestorben.

Nach einer Neukommunikation aus Paris wird in aller nächster Zeit der Aldrittort Lord John Bradbours von seinem Posten als britischer Vertreter bei der Reparationskommission bekannt gegeben.

Der irrtümlich tolgelagte Marokkanerführer Rasfuli hat den jetzigen Führer der Aufständischen, Abd el Krin, als seinen obersten Kriegsheern anerkannt und sich bereit erklärt, gemeinsam mit ihm den heiligen Krieg gegen die Spanier fortzuführen.

Die englische Regierung wird den Handelsverträgen mit Deutschland demnach den Unterhaus zur Ratifizierung vorlegen.

Die türkische Regierung hat die Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel angeordnet. England, Frankreich und Italien sind deswegen in Angora vorfellig geworden.

Der „Regierungsweddig“ in Moskau.

Der ehemalige Befehlshaber der Roten Armee, Trotzki, hat sich nach seiner Amnestie aus „Gesundheitsgründen“ auf mehrere Monate nach Sibirien begeben. Sofort nach seiner Abreise aus Moskau hat die politische Polizei, die berüchtigte „Tscheka“, eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen und alle Bücher und Dokumente beschlagnahmt. Es verlautet, dass Trotzki ein „Kriegsgeheimnis“ in sich bergen würde, das die Dritte Internationale in Gefahr bringen würde. Seine „lauten Äußerungen“ an der Spitze der Dritten Internationale und die schwerwiegenden Folgen seiner Außenpolitik, insbesondere England gegenüber, sollen die Ursache seiner Ausweisung sein. Englische Maßnahmen aus Russland wollen wissen, daß auch der russische Außenminister, Tschitscherin, „Freiheitsliebhaber“ genügt sei, auf drei Monate ließ von der Ausweisung seines Amtes zurückzuführen.

Ein deutlicher Wind.

Der neue französische Botschafter in Washington, Daeschner, hat dem Präsidenten Coolidge sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Dieser Empfang hat durch die gewöhnlichen Reden weit interessanter geworden, als dies sonst im diplomatischen Verkehr üblich ist. Der französische Botschafter betonte in seiner Ansprache, daß die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, die während des Krieges bestanden habe, auf die Vergrößerung der materiellen Schützen sowohl wie der Dankeschuld ausgedehnt werden sollte. Coolidge betonte demgegenüber mit nicht mißverständlicher Deutlichkeit, daß Amerika die Dankeschuld, die es Frankreich für seinen Bestand im Unabhängigkeitskriege schulde, durch seinen Eintritt in den Weltkrieg bereits abgetragen habe. Coolidge gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß beide Regierungen eine tiefe Verbrüderung in dem Weltfrieden empfinden würden, um auch die Abtragung der materiellen Schulden zu ermöglichen.

Aus Stadt und Land.

Raubüberfall auf die Tante. Als die Inhaber eines Berliner Cafés nach Geschäftsschluss in ihre Wohnung in Berlin-Tempelhof zurückkehrte, wurde sie im Flur überfallen. Der Täter versuchte, die Frau zu berauben, stieß aber auf heftigen Widerstand und flüchtete schließlich. Der Räuber mußte mit der Dertlichkeit sehr vertraut gewesen sein, da ihn der scharfe Hund in der Wohnung nicht verbellt hatte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ließen bald den Namen der Ueberfallenen als der Tat dringend verdächtig erscheinen. Es ist ein 20jähriger Mechaniker, der verhaftet wurde und die Tat gestand. Als Grund gab er an, daß er schon drei Jahre ohne Arbeit sei. Durch den Ueberfall hoffte er in den Besitz der nötigen Geldmittel gelangen zu können, um dann im Auslande sein Glück zu versuchen.

Im Kampf mit Einbrechern durch die Schaufenscheibe. Ein in Charlottenburg wohnender Zimmerer wurde in den Morgenstunden durch ein Klirren geweckt, das nur aus dem Verkaufsraum kommen konnte. Er lief schnell in den Laden und sah dort, wie durch die verschlagene Scheibe eines Pards nach dem in Schaufenscher ausgelegten Juwelenkräft. Er packte den Arm, hielt den Mann fest und rief um Hilfe. Einem Helfer gelang es jedoch, den Festgehaltenen aus den Händen des Juweliere zu befreien. Dabei wurde der Arm des Ladeninhabers durch die Scheibe gezogen. Der Juwelier erlitt schwere Schnittwunden am Arm. Die Diebe sind entkommen.

Bau- und Wohngelagenheiten. Das größte Interesse aller Kreise wird die Reichsjahr Bauweise im Rahmen der Technischen Messe im Frühjahr 1925 vom 1.-11. März finden. Die Bauweise zeigt, wie wirtschaftlich gebaut werden kann, und stellt aus, was überhaupt mit dem Bau- und Siedlungsweisen zusammenhängt, so Baustoffe, Baubehälter, Baubedarf, Eisen- und Holzkonstruktionen usw.; vorhandene vorzügliche Modelle und gute Pläne erhöhen die Anschaulichkeit. Besonders hingewiesen sei auf die Gesamtanstellung des Bundes deutscher Marmorbräuer. Auf freiem Gelände werden die verschiedenen Baustoffe und Bauprodukte, die Verwendung des Natur- und Kunststeins vorgeführt, weiter die in großer Reichhaltigkeit vertretenen Kaumaschinen.

Prinzess Dolos Verzicht.

251 Roman von H. Courts-Mahter.

Wienanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

„Dann nehme ich Sie als Anstandsraum an mit.“ scherzte Prinzessin übermüht. „Im übrigen kannst du ganz ruhig sein, ich spreche natürlich nur mit ihm, wenn ich ihm zufällig begegne. Mein Gott, andere junge Damen dürfen doch auch mal ein paar Worte mit einem Herren wechseln.“

„Du bist aber eine Prinzessin.“ seufzte Frau von Wirkhuhn.

„Ach, ich wollte, ich wäre irgend ein kleines Bürgermädchen. Was habe ich davon, daß ich eine Prinzessin bin? In unseren Verhältnissen ist es lächerlich, wenn wir uns so mit Präntationen umgeben. Menate mag das tun, wenn es ihr Vergnügen macht — mir macht es keine. Sei doch gut, Wirkhühnchen, ich will schon ein einziges Mal so recht vergnügt sein. Ich will schon deinen Erziehungswortchen Ehre machen. Und ich erzähle dir jedes Wort wieder, was wir sprechen — Ehrenwort. So — nun sehest du wieder in deinem Wohlgefühl, nun bist du auch gemüht.“

Wirkhühnchen konnte den bittenden Augen ihres Lieblings nicht widerstehen. „Aber Durchlaucht, Kindchen?“ sagte sie hilflos.

„Ach, Menate erfährt nichts davon. Ich will sehr vorsichtig sein, das verspreche ich dir.“

Was sollte Wirkhühnchen tun? Sie konnte nur nachgeben und still bei sich in sorgender Liebe beschließen, ihrem Liebbling das harmlose Vergnügen zu gönnen. So oft sie abkommen konnte, wollte sie natürlich ihr Amt als Ehrenbame auch bei Prinzesschen erfüllen. Im übrigen würde Baron Schlegell nicht sehr lange in Weisburg bleiben. Und er seien ja wirklich ein sehr netter junger Mann zu sein.

Als das Wirkhühnchen nach, und Prinzess Dolos erklärte sie sah mit ihren Klaffen. Vor Uebermut riß sie tausend Pfaffen. Sie freute sich sehr auf die nächste Begegnung mit Baron Schlegell.

Die Inurectmäßigkeiten auf dem Wohnungsamt in Frankfurt a. M. Eine Anzeige bei der Kriminalpolizei, daß auf dem Wohnungsamt Inurectmäßigkeiten vorgekommen seien, gab Veranlassung zur Verhaftung des Direktors der Behörde. Auch hatte ein Stadtratsmitglied einen offenen Brief an den Delegierten des Wohnungsamts gerichtet, in dem er eine ganze Reihe schwerer Beschuldigungen gegen das Wohnungsamtsamt erhob. Der Schiefler des Direktors unterhielt gemeinsam mit einem Architekten in dem Hause, in dem sich das Wohnungsamt befindet, ein Wohnungsbauvermittlungsbüro. Die in der Stadt durch Todesfälle leer gewordenen Wohnungen wurden von Beamten des Wohnungsamts dem Vermittlungsbüro mitgeteilt, dann gegen zum Teil sehr erhebliche Vermittlungsummen bzw. Vergütungen die Wohnungen an guttuturierte Wohnungssucher verkauft und verpachtet.

Am die Arbeitszeit im Ruhrbergbau. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeiterverband und den Bergarbeiterverbänden über die Verlängerung der Arbeitszeitregelung führten zu keiner Einigung. Da die Arbeitgeber im wesentlichen das bisherige Arbeitsgesetz aufrechterhalten wollen, die Arbeiter dagegen in den Tagesbetrieben den schematischen Achtstundentag und untertags die 7 1/2 stündige Schicht durchgeföhrt haben wollen, wurde eine Schlichterkammer gebildet.

Dorfen nicht von den Belgiern geräumt. Entgegen der Meldung des Pariser „Journal“ über eine Räumung von Dörfern oder vieler Wohnungen durch die Franzosen teilt die Stadverwaltung in Dordrecht mit, daß an amtlicher Stelle hierüber nichts bekannt sei. In den Nachrichten derselben Pariser Zeitung, welche am Dorfen seien von den Franzosen und Belgiern geräumt worden, ist festzustellen, daß Dordrecht seit dem 23. Oktober 1924 einseitig geräumt und nicht wieder besetzt worden ist. Dordrecht ist nach wie vor besetztes Gebiet, in dem sich belgische Truppen befinden. Am 24. Januar ist lediglich eine Kompanie der Besatzungstruppen nach Glabbeek verlegt worden.

Ein neuer Spritknäuel. Das Zollgrenzkommissariat Warrnein die hat einen neuen Spritknäuel aufgebracht. Es sind etwa 35.000 Liter Sprit, die einen Wert von 150.000 Mark darstellen, aus dem Hamburger Freihafen auf dem Wasserwege in einer Schute nach Dömitz geschmuggelt worden. Die Schmuggelware wurde dort auf der Eisenbahn verladen und ging u. a. nach Moskau, Stettin, Charlottenburg, Oldenburg und Raftast. Hier wurde sie beschlagnahmt.

Aus Nah und fern.

Mittelungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 3. Februar.

An der Seefahrtsschule in Eisfleth bestanden die Prüfung zum Seekochemann die folgenden Herren: Beckmann aus Finkenwärder, Braune aus Berne, Harber aus Stade, Hoffmann aus Wennigsen, Loesch aus Gundelfingen, Lichtab aus Petersburg, von Pape aus Eisfleth, Teufel aus München und Wehn aus Frankfurt a. M.

Die diesjährige Generalversammlung des Eisflether Kriegervereins war von 40 Kameraden besucht. In einem kurzen Rückblick gedachte der 1. Vorsitzende, Kamerad Bürgermeister Giers, der erfreulichen Entwicklung des Vereins, zu dem sich auch heute wieder 6 neue Mitglieder gemeldet hätten. Auch im Vaterland beginne eine bessere Zeit, besonders die Festigung der Währung hätte manche Sorge gebannt. Eine große Befahrung aber sei geblieben, die Befahrung weiter Gebiete durch fremde Truppen. Millionen Deutscher schmachten noch heute unter der verhassten Fremdherrschaft, selbst die am 10. Januar vertragmäßig zu räumende Kölner Zone sei nicht frei geworden. Ein unerhörter Vertrauensbruch unserer Feinde, gegen den wir einmütig Protest erheben! — Alsdann gedachte der Redner der Toten des letzten Jahres, zu deren Andenken sich die Kameraden von ihren Sigen erhoben. — In dem nun

folgenden Rassenbericht des Kameraden Röm er fand sich die erfreuliche Mitteilung, daß das Vereinsvermögen auf 444 M. angewachsen und die Mitgliederzahl auf 301 gestiegen sei. Da Einwendungen gegen den Bericht von den Brüdern nicht erhoben waren, wurde dem Kassierer Entlassung erteilt und ihm vom 1. Vorsitzenden der Dank für seine Mithewaltung ausgesprochen. — Die Vorstandsversammlung hatte das Ergebnis, daß nach dem Vorschlag des Kameraden Röm er der alte Vorstand durch Zurück zum die Weiterführung der Geschäfte gebeten wurde. 1. Vorsitzender Bürgermeister Giers, 2. Vorsitzender Dr. Fortmann, Schriftführer Lehrer Spille, Kassierer L. Röm er, Inventarverwalter Frie drichs, Ueberwart Barqmann. Der Beitrag für das Jahr 1925 wurde festgesetzt auf monatlich 35 M. Dem Vorstand wurden wiederum 100 M. zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt und der Kriegesgräberfürsorge 30 M. überwiesen. — Am 22. Februar veranstaltete der Verein eine Aufführung mit nachfolgendem Ball. Eine Reihe von Kameraden hat sich dankenswerter Weise bereit gefunden, unter der Regie des Herrn Gländrop das Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Schiller zu geben. — Als recht willkommener wurde es bezeichnet, wenn mit dem Moorreiter Verein eine nähere Verbindung hergestellt werden könnte. Zu diesem Zweck will der Verein vielleicht Ende Februar eine Hofbahn nach dort veranstalten. Schon jetzt werden die Kameraden eingeladen, sich möglichst zahlreich daran zu beteiligen. Endlich wurde angeregt, eine Reisefolge für Mitglieder einzurichten, die geneigt sind, an den Stoffläufer- und Spießfahrten des D. K. V. teilzunehmen. Da in dem im Februar stattfindenden Bundesfestung in Oldenburg darüber beraten wird, sollen erst näher Nachrichten über die Pläne abgewartet werden. — Zum Schluß wurde vom Kameraden Lange in humorvoller Weise die nicht abgeholtene Gewinne verkauft, die den Betrag von 7 M. ergaben und der Unterhaltungskasse überwiesen wurden. Damit war die Tagesordnung erschöpft und mit einer herzlichen „Gut auf“ für das neue Jahr konnte der 1. Vorsitzende die Sitzung schließen.

Die Wohnungsmiete für Februar beträgt 65% der Friedensmiete. Bis zum April beabsichtigt das Ministerium — mit Rücksicht auf die jetzige Wirtschaftslage — die Miete vorläufig nicht zu erhöhen.

Durch welche Zustände manchmal ein Verlangen des elektrischen Lichtes hervorgerufen wird, zeigt die Störung von der am Donnerstagabend viele Einwohner betroffen wurden. Durch den herrschenden Sturm war von dem Dach eines Hauses an der Steinstraße ein Stück Dachstuhl, welcher dort gelegen hatte, heruntergefallen und hatte sich auf die zum Hause führende Leitung gelegt. Dadurch entstand Kurzschluß, welcher das Ausbleiben des Stromes verursachte. Nach Entfernung des Drahtes von der Leitung am Freitag morgen war die Störung beseitigt.

Am letzten Sonntag fand im Jubiläum in Oldenburg ein Gaudiumtag des Oldenburger Turngastes statt. Um 8 1/2 Uhr vormittags begann der Turntag mit herzlichen Einleitungsworten des Gauvertreters Bernett in Oldenburg. Zunächst wurden die Berichte aus dem verflochtenen Turnjahre vorgelesen und zwar zunächst von Bernett und dann vom Gauwart Ohlhoff. Beide Berichte wurden vom Turntag gern aufgenommen. Wenn man diese Berichte hört, dann kann man so recht hören, was für Arbeiten die Gauleitung in einem Jahre zu erledigen hat, man kann es kaum für möglich halten, daß alles so im Nebeneinander gemacht wird und das auch noch im Interesse der edlen Turnjahre. Ein Turner macht ja gerne Arbeiten im Interesse der Gesundheit unserer lieben Jugend und zur Erhaltung unserer lieben deutschen Vaterlands. Beide Berichterstatter wurden seitens des Turntages herzlich dank gependet. Die Anwesenheitsliste ergab, daß 6 Vereine mit 123 Abgeordneten, 11 Verbandsvorsitzende und 6 Gaudiumtagmitgliedern anwesend waren. Die Gauleitung hat viele Arbeitsamte auch in der Gaudiumtag der einzelnen Vereine in Bezug auf nicht rechtzeitige Ausführung oder

lachte Prinzess Dolos so recht vergnügt und herzlich in den hellen Sonnentag hinein.

Prinz Joachim atmete wie erlöst auf und lachte mit. „Endlich sagste mir die junge Dame und sagte, ich sei ein sehr spannender Roman war, blühte die junge Dame immer wieder von ihrem Buche auf und hob lauschend den Kopf.“

„Und endlich sah sie Baron Schlegell auf dem breiten Hauptweg daherkommen. Sein Bursche folgte ihm mit allerlei Malgert.“

Seine scharfen Augen hatte Prinzesschen bald entdeckt. Aber sie hielt nun den Kopf schon wieder gesenkt und schien eifrig zu lesen.

Prinz Joachim gab seinem Fürstlichen Befehl, das Gerät bis zur Parkothie, die er ihm bezeichnete, zu tragen und dort auf ihn zu warten. Dann ging er schnell auf Prinzess Dolos zu. Da er Prinzess Menate und Fräulein von Wirkhuhn am Hotel hatte vorübergehen sehen, wußte er, daß sie allein zu Hause war, wie gestern.

Als er dicht vor ihr war, blühte sie wie über rascht auf. Aber nur mit Mühe konnte sie ernsthaft bleiben, sein Gesicht hatte einen unbeschreiblichen Ausdruck.

„Gefallen Euch Durchlaucht, daß ich mich hier in der Nähe mit meinem Stelzenbuch niederlasse? Ich möchte diese Baumgruppe flizzieren, aber keinesfalls möchte ich Euer Durchlaucht bösen oder lästig fallen.“

Durchlaucht machte ein sehr müdevolles Gesicht. „Nur, Herr Baron. Der Park ist Ihnen in allen Teilen zugänglich. Sollte ich gehindert werden, kann ich mir einen anderen Platz zum Lesen aussuchen.“

Er ergriff stichtlos. „Am Gottesbissen nicht. Euer Durchlaucht sollen einen keinen Preis verlieren.“

Sie blühte in seine bittenden Augen. Die harten so beredt um ein Wort, das die Situation klärte. Und als sie ihn eine Weile angesehen hatte, da sprachte der Uebermut wieder aus ihren Augen. Herüber und hinüber blühten müdevolle Strahlen — und plötzlich

(Fortsetzung folgt.)

der Nichtabführung der erforderlichen Steuern gehabt. Einige Vereine haben trotz vieler Aufforderung noch nicht gezahlt. Weschlossen wurde, diese Vereine nochmals aufzufordern, nimmeh die schuldenden Steuern bis zum 1. März d. J. zu zahlen, andernfalls sie ausgeschlossen werden. Der Gaujugendwart Junge erstattet ebenfalls Bericht vom verflohenen Jahre, welcher gern vernommen wurde. Die Veranstaltungen im Jahre 1925, welche vom Gauturnauschuss aufgestellt waren, wurden mit kleinen Veränderungen angenommen. Der Vorkursstag für 1925 sieht eine Einnahme von 3600 *M*. und eine Ausgabe von 2100 *M*. vor, so daß ein Ueberüberschuss von 1500 *M*. verbleibt, von denen an den Kreis ein Schulb 1000 *M*. abgetragen werden sollen. Ein Beitrag ist hiernach von den einzelnen Vereinen pro Kopf von 30 *S*. zu zahlen an den Gau. Die Wahlen ergaben einstimmige Wiederwahl der bisherigen Gaujugendwart und Gauportwarte. Zum Pressewart wurde Seminarlehrer Schröder vom Turnverein „Jahn“, Oldenburg gewählt. Als Gaujugendwart wurde einstimmig der Steuerobereinspektor Paul Timpe, Oldenburg. Zu Präsiden der Gaurechnung 1924 wurden die Vereine „Jahn“, Oldenburg und Bürgerfreude gewählt. Hier wurde die Verhandlung unterbrochen, um in Anwesenheit des Herrn Oberregierungsrat Christensen und des Herrn Oberbürgermeister Dr. Goerlich, Oldenburg einen Festakt zu begehen. Das Doppelquartett des Männergesangsvereins „Liederkranz“ leitete durch zwei herrliche Lieder diesen Akt ein. Kreisvertreter Professor Probst hielt hier auch eine mairige Ansprache über die Ziele der Deutschen Turnerschaft. Am Schluß beachte das Doppelquartett wieder 2 wunderbare Lieder zu Gehör. Gauvertreter Bernelt dankte den erschienenen Vertretern der Behörden für ihre Teilnahme an diesen Festakt und sprach dem Redner Prof. Probst sowie dem Doppelquartett ebenfalls den allerherzlichsten Dank aus für ihre Beteiligung. Sämtliche Anwesende sangen hierauf das deutsche Lied „O, Deutschland hoch in Ehren“. Es war dieses eine gewaltige Kundgebung über die deutsche Turnen. Hierauf wurde die Tagesordnung weiter erledigt. Es gab noch allerhand Besprechungen über die Arbeiten im Gau, sie hier aber noch einzeln aufzuführen erübrigt sich.

Gemeindeversammlung.

(Fortsetzung.)

Schwester Dora erstattete Bericht über ihre Gemeindevarbeit.

Von der Gemeindevarbeit soll ich heute erzählen und kann dazu den Bericht wiedergeben, den wir 1/2-jährlich dem Mutterhaus abgeben als Lieberbüchlein über den Umfang unserer Tätigkeit. Wie wir als gute Haushalter unsere täglichen Ausgaben zu buchen haben neben den Einnahmen, so auch in unserer Arbeit nach 1. Kor. 4, 2: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erkunden werden.“

Im Jahre 1924 sind verzeichnet:
 1. Krankenpflege: 3 128 Pflegebedienste, 1 568 Besuche, 3 ganze Tagespflegen, 2 halbe Tagespflegen, 12

ganze Tagesstunden, 5 halbe Tagesstunden, 12 Kranken-transporte, 3 Kindertransporte, 17 ganze Nachtwachen, 1 halbe Nachtwache.
 2. Teilnahme an den S i g u n g e n und zwar vom Kircherrat, Wohlfahrtsausschuss und Armenfürsorge, Frauenverein, Kreisfynode, Jugendamt, Jugendbund.
 3. Kirchl i c h e A r b e i t. Kindergottesdienst von Oktober bis zum Sommer, dazu kommt die Vorbereitungsstunde und Ausarbeitung.
 4. J u g e n d a r b e i t: 2 bzw. 3 Abende in der Woche Zusammenkunft, dazu Vorbereitungsstunden, Teilnahme an Jugendtagungen, 1 1/2 Tag in Wlegen, 1 Jugendsonntag Sandberg, 4 Freizeittage Jugendheim Sandberg, 1 Jugendsonntag Varel, 8 Tage Führertagung Übungen, 1 Jugendsonntag Bremen.
 5. Soziale Arbeit. Tuberkulosen-Fürsorge: hauptsächlich von 3-5 Uhr Sprechstunden, Besuche, Hilfestellungen, Tagesstunden sind unter Krankenpflege verzeichnet, 6 Tage Fortbildungskursus Hlthorn, außerdem abwesend 3 Wochen wegen Diphterie, 14 Tage Mühsitz zur Einsegnung.
 Von der Jugendarbeit wird H. Kramer ausführlich berichten.

Ich möchte zur Fürsorgearbeit, als soziale Arbeit, noch einiges ergänzen.
 Bekannt ist, daß die Fürsorge als neues Arbeitsgebiet der Gemeindevarbeit seit 1921 hinzugekommen ist. Es gehören zum Ueberwachungsgebiet außer Elsfleth die 9 Gemeinden des Amtes.

Ferner gehört zur Fürsorgearbeit die Entsendung der Kinder des ganzen Amtes in die Wäber und die Ausküstung derselben, d. h. betreffs der Ausküstung wende ich mich an die betreffenden Gemeinden oder deren Frauenvereine, nur für Kriegskriegsinterliebene habe ich nötigenfalls aus dafür zur Verfügung stehenden Mitteln Sachen beschafft.

Es darf die Entsendung der Kinder nicht scheitern an der oft von deren Eltern nicht zu beschaffenden Ausrüstung.
 Ich bin sehr dankbar hier in Elsfleth weitestgehende Unterstützung durch den Frauenverein zu finden.

Außerdem ist von der Tuberkulosen-Fürsorge die Milchfrage eingerichtet.
 Es trinken durchschnittlich 24 Kinder täglich. Die Milchausgabe habe ich zu Anfang selbst gehabt, aber da ich dadurch in der Gemeindevarbeit zu sehr behindert, hat E. A. sie mir l. Zt. abgenommen, nach deren Fortgang bis vor kurzem Frä. Meyer befohrt und jetzt hat Frau Rasper den Betrieb in Händen.

So bleibt noch die Ueberwachung der Kinder durch den Fürsorgearzt und die monatliche Abrechnung. Die Milch (10 Liter) wird gratis geliefert, aber die durch das Anfahren entstehenden Unkosten werden gebett durch den geringen Betrag von 12 *S*. für 1 Liter. Genuz kommen wird im Sommer, so hoffen wir, für die Kinder ein Sicht-Guß-Bad.

Das Ministerium hat uns bereits einen von Herrn Bauart Rauchheld entworfenen Bauplan zugestellt. (Weg-

halle, Turn- und Spielplatz.) Die Landesversicherung stellt einen namhaften Betrag zur Verfügung unter der Bedingung, daß es schon diesen Sommer in Benutzung genommen werden kann. Da die Wäber im Sommer oft nicht ausreichend Platz haben, hofft man durch diese Einrichtung einen Ausweg zu schaffen, besonders da von einigen Fürsorgestellen glänzige Erfolge erzielt sind.
 So weit der Bericht über den äußeren Umfang der Gemeindevarbeit.

Ein paar Worte noch zum Schluß.
 Als Diakonissin bin ich von der Kirchengemeinde in die Gemeindevarbeit eingestellt. Diakonie heißt: Dienst! und da möchte ich über meine Arbeit die Anfangsworte unseres Diakonissenfaches legen: Was will ich? Dienen will ich! Und möchte schließlich mit den Worten Jügendworts: Wir moll'n uns gerne wagen, in unsern Tagen der Ruhe abzulegen, die's Tun vergibt. Wir moll'n nach Arbeit fragen, wo melche ist, nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen und unsere Stetne tragen, auf's Baugericht.
 Dazu helfe mir Gott!

Der Berichtsfatter der Jungmänner- abteilung des deutsch-christlichen Jugendbundes erstattete etwa folgenden Bericht:

Das Jahr 1924 zeigt im Allgemeinen ein ganz anderes Bild als die Vorjahre. Durch die neuen Geldverhältnisse konnte vor allem an die Anschaffung eines Bootes, das in den Sommermonaten von den Mitgliedern zu Wasserfahrten benutzt werden soll, gedacht werden. Durch einen Theaterabend im „Lindenhof“ wurde das nötige Geld für das Boot aufgebracht. Die Bibliothek wurde weiter vergrößert, so daß jetzt in der Bibliothek gut 200 Bände find. Es sind dort ganz bedeutende Bücher, so die Werke von unseren größeren Dichtern und besonders von unseren Heimatschriftstellern, vorhanden. Pfingsten nahm der Jugendbund an der Tagung des Bundes Deutscher Jugendvereine in Wlegen und im August an der 4. Landesjugendtagung des Landesverbandes Christlicher Jugendvereine in Varel teil. Wie in den Vorjahren hat auch der Jugendbund im letzten Jahre eine größere Wanderfahrt unternommen, diesmal nach dem Berggebiet und Teutoburger Wäbe. Bemerkenswert ist noch die Aufnahme der Jugendmännnerabteilung im Reichsbund evangelischer Jugendvereine, einer der größten Jugendorganisationen Deutschlands. Wie allgemein bekannt sein dürfte, finden die Zusammenkünfte der Jungmännnerabteilung jeden Sonntagabend statt. Gewöhnlich werden dann Vorträge allgemeiner Art oder Sichtbildervorträge gehalten. Außerdem findet jeden Dienstag ein literarischer Abend statt. Die Zusammenkünfte werden durchschnittlich von 75 Prozent der Mitglieder besucht. Ferner hat der Jugendbund im letzten Jahre beim Gustav-Adolf-Fest durch die Durchführung von „Glaube und Heimat“ und beim Filmvortrag „Ich fahr' in die Welt“ mitgewirkt. Der Jugendbund nahm befriedigt auf das Jahr 1924 zurückblicken, hoffentlich bleibt diese ruhige und stetige Entwicklung so bei. (Schluß folgt.)

Denke daran



„Schwan im Blauband“ sollst du bringen, die Feinkostmargarine mit dem vorzüglichen Aroma und Geschmack, die auch so gut zum Kochen und Braten ist.

Sie kostet 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Originalpackung

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Großer Verkauf in Anzugstoffen.

Serie I Meter 6⁵⁰ Mark.
 Serie II Meter 9⁵⁰ Mark.

Der Verkauf begann Montag.

H. G. Lange.

Maskerade.

Kostüme für Damen und Herren zu verleihen, sowie Masken und Scherzartikel aller Art. Juchert, Friseur.

Am Lager:

Anthracitnußkohlen, Anthracit-Eiform, Flammnußkohlen, Nußkohlen, Hüttenkoks, Grudekoks, „G. R.“-Briketts, „Union“-Briketts, Brennholz (kurz geschitten)

E. Ibbeken, Fernruf 14.

Stekrüben, Dunkelrüben, Futterwurzeln, Kleeheu, Wiesenheu, Roggenstroh, Hafersiroh, Iose oder in Ballen,
Torfstren sowie **Getreide**

und sämtliche Futtermittel bietet an

Gustav Wiibenhorst, Oldenburg-Osternburg, am Bahnhof, Fernruf 1736/1737.

Empfehle

Anthrazit- (Nuß II), Salon- (Nuß II), Nußkohlen (II), Anthrazit-Eiform, Briketts, Grude-Koks, Koks, Prektor, Torfstren in Ballen.

Chr. Tyedmers.

Zu verpacken

2 Hämme bestes Weideland

zur Größe von ca. 6 Jück, belegen an der Chausee Elsfleth-Nordermoor

Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.

Zu verpacken eine im Nordermoorer-Felde beim Pumpwerk belegene

Fettweide

zur Größe von 6 Jück und 2 in Neuenbrot belegene

Moorweiden

zur Größe von je 6 Jück.

Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.

Sonntag, den 8. Februar:

1. große Preis-Maskerade

in sämtlichen dekorierten Räumen des „Lindenhofs“.

Anfang 7 Uhr. Demaskierung 11 1/2 Uhr.
 — Große Ueberraschungen. —

2 Musikkapellen. 2 Musikkapellen.

10.30 Uhr: Großartiger Einzug des Prinzen Karnival zu Pferde

Die 2 besten Herren- und die 2 besten Damenkostüme werden prämiert.

Vorverkauf. Abendkasse.
 Eintrittspreise: Kostümierte Herren 3.50 *M*, 4.— *M*
 Damen 2.— *M*, 2.50 *M*
 „ „ Zuschauer 1.— *M*.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Juchert und im Kaufhaus Kunkel.

Kostüme und Scherzartikel find am Tage der Maskerade von morgens an im „Lindenhof“ zu haben.

Bölt's Fleisch- u. Würstwaren

Würstchen in Dosen, solange Vorrat reicht, *M* 1.25.

Peter Schumacher.

Dankfagung.

Für die uns zu unserer Veramählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit Allen unseren

herzlichen Dank.

B. Büsing und Frau, Bertha geb. Oltmanns, Vorwerkshof, 31. Januar 1925.

Zu verkaufen
ein Schwein,
ca. 300 Pfund schwer.
Ww. W. Popken.
Zu verkaufen
Critt Nähmaschine,
tadellos nähend, Preis 30 M.
Nachfragen in der Geschäftsstelle

Gebrauche Ata



- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonn-
tag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Volksschule zu Elsfleth.

Goethe-Abend

Freitag, den 6. Februar, abends pünktlich 7 Uhr,
im „Lindenhof“.

I. Begrüßungsansprache.
II. Lieder:
1. Wie ist doch die Erde so schön — 1., 2. u. 3.
2. Wenn alles wieder neu belebet — Klasse.
3. Heil dir o Oldenburg — Herr Hansen.
III. Goethes Lebensgang. (6 Mädchen der 1. Klasse.)
IV. Gedichte:
1. Der ungeschickte Knabe.
2. Der getreue Edart. } 3. Klasse.
3. Gefunden.
4. Heidemörslein.
5. Der König in Thule.
6. Das Märlieb. (Gefürzt.) } 2. Klasse.
7. Die Legende vom Hufeisen.
8. Der Sängler.
V. Lieder:
1. Es war ein König in Thule — (3-stimmig
geleitet von Hans Schumacher.)
2. Sah ein Knab' ein Röslein —
3. In einem kühlen Grunde —
VI. Gedichte:
9. Die Frösche.
10. Die Feder.
11. Das Hochzeitslied.
12. Frühlings Auferstehung.
13. Veruf des Weibes.
14. Mignon. } 1. Klasse.
15. Lied des Harfners.
16. Der Fischer.
17. Erlkönig.
18. Der Zauberlehrling.
19. Der Schatzgräber.
VII. Lied:
Deutschland, Deutschland über alles —
VIII. Knabenturnen. Herr Jaeschke.
IX. Lied: (2. Klasse)
Mädel, stink auf den Kranz —
X. Volkstänze. Fr. Witte.
Eintrittskarten à 40 J sind bei den
Lehrern und Lehrerinnen der Volksschule zu haben. Der
Reinertrag ist für die Schülerbücher bestimmt. —
Das Rauchen im Saale ist verboten.

Weißer Woche!

Einzigste Veranstaltung im ganzen Jahre zum billigen Einkauf
weißer Waren

Unsere eigenen Spinnereien, Webereien mit mehreren 1000 Angestellten bürgen für
gute Qualitäten und billigste Preise

Damen-Wäsche

Taghemd mit Trägern	95 J	Beinkleid offen und geschlossen	1 35
Zwirnspitze und Langnette	1.35	mit Blende und Hohlbaum	1.65
Taghemd mit Schulterchluss mit Barmer	1 65	Unterteile mit Trägern und breitem	95 J
Langnette und Stückeranlass	1.95	Stücker-Anlass	1.45
Prinzprok mit Stückeranlass	2 95	Beinkleid geschlossen	1 95
und Hohlbaum	3.75	mit Stückerivolants u. Hohlbaum	2.45

Leinen- und Baumwollwaren

Bettfatin 1 1/2schläfig.	1 95	Gerstenorndhandtuch 50x100,	95 J
gute, kräftige Ware		kräftige Qualität mit roter Kante	
Bett-Damast 140 cm, gute	2 45	Geschirrtuch 58x58	45 J
Qualität, hübsche Blumenmuster		rotfärbt, gute Ware	
Bettuch, Galostein und Haustuch	1 95	Tischtuch 130x130	3 90
140 und 150 cm, kräftige Qualität		sehr gute Macoware	

Hemdentuche

zur Anfertigung von Leib- und Bettwäsche, deren Güte und Preiswürdigkeit
ungeteilte Anerkennung unserer Kundenschaft findet.

Marke R.K. I. la Madapolans mittelfein- sädig 80/82 cm, Coupon 10 Mtr.	6 90	Marke R.K. II. la Cretonne starkfädig, volle Ware 80/82 cm, Coupon 10 Meter	7 50	Marke R.K. III. la Renforce, starkfädig, volle Ware 80/82 cm, Coupon 10 Meter	8 50
--	------	---	------	---	------

Taschentücher

Damentuch aus gutem Chiffon mit sauber geschlagenem Hohlbaum	16 J	Serrentuch aus weißem Madapolan, gutes, kräftiges Tuch	25 J
Damentuch aus Batist mit farbig um- herbelter Kante	15 J	Serrentuch aus weißem Linon mit farbig durchfärbter Kante	28 J
Damentuch aus Nanjof, rings languel- tiert mit bestickter Ecke	25 J	Kindertuch weißgrundig mit farbigen Karos durchgewebt	12 J

Diese Preise gelten nur vom 2. Februar bis einschließlich 9. Februar.

Bei Einkäufen über **Mk. 60.—** vergütet wir
die Reise 3. Klasse bei einer Entfernung von
75 km gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte.

Im Schaufenster der Sögestraße zeigen wir
einen **Webstuhl** unserer Weberei im Betrieb.
Sehenswerte Innendekoration, verlangen Sie
Katalog W. W.

Rudolf Karstadt A.-G.

Bremen, Sögestraße.

Original Miele

Kleinmolkerei
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt.
Das Ideal jeder Gutsfrau.

Mielewerke

Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Apfelsinen, Ia, Ds. 1 M u. 80 J,
Weintrauben Pfd. 1 M,
Äpfel Pfd. 25 u. 30 J,
Bienenhonig, lose u. in 1 Pfd.-
[Gläsern] Pfd. 80 J,
Kronbeeren Pfd. 80 J,
Salzgurten,
Aprikosen u. Pfirsiche Pfd. 1 M,
Dosenfleisch im Anschnitt
empfiehlt
Peter Schumacher.

Modenzeutungen

mit Schnittmuster, sowie alle
Zeitschriften
liefert sofort frei ins Haus
H. Bargmann, Buchhandlung,
Peterstraße.

Letzter alter Carragona

incl. Steuer unverändert
M. 1.80 exkl. Flasche.
Peter Schumacher.
Die neuesten Romane
Bargmann's Buchhandlung.

Röterei

belegen in Huntebrück, gute Gebäude mit ca. 1 Jüd großem Ob-
und Gemüsegarten, steht durch mich zum Verkauf.
Elsfleth. **R. Jungmann, Auft. Fernr. 52**

Auf sämtliche
Damen-Konfektion 25%
Mäntel, Kleider,
Blusen u. Röcke. **Rabatt.**
H. G. Lange.

Vermählungs-Anzeige.

Ihre am 31. Januar 1925 vollzogene Vermählung
beehren sich anzuzeigen:
Emil Holz und Frau,
Milly geb. Becker.
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen
Aufmerksamkeiten.

Verkauf am **Sonabend**
nachmittag von 3 Uhr an bei
Gastwirt **Vogelsang**
frisches Schweinefleisch,
Pfund 90 J und 1 M.
Vorherige Bestellungen davor er-
beten. **Eilers, Bahnhofstraße.**

Lederschuhe

mit Holzsohle
in solider, dauerhafter
:: :: Ausführung :: ::
kauft man am besten bei
Joh. Bargmann.